

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Schlittenfahrt von Nowgorod

Strauss, Josef

Karlsruhe, 1862

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-84016](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84016)

Was die Weisheitsbücher sprechen,
 Sie bewahrt es treu und rein!
 Sie reicht mir die gold'nen Früchte
 Der Erkenntniß liebend dar.
 Bis zum großen Weltgerichte
 Eint der Bund ein liebend Paar!

Rezitativ.

Feodora.

Bist du gefast?

Ponatsky.

Vertrauen gab mir Stärke!

Feodora.

Die Zeit ist gut: der Stand der Himmelslichter
 Zeigt heut' sich günstig dem geheimen Werke!

Helene.

Doch wird auch günstig seyn der ewige Richter?

Feodora.

Eröffne das verborg'ne Heiligthum,
 Das außer mir und dir kein sterblich Wesen sah.

Helene.

Der Mann, dem sie vertraut,
 Der den Altar gebaut
 Ging zu den Todten ein —
 Gott mag ihm gnädig seyn!

Feodora.

Geöffnet ist das Thor der Nacht,
 Das schwere Buch sey hergebracht!
 Reich' den Pokal des Blutes dar,
 Und eine ihm den Dolch der Weihe,

Fluch dem Verrathel!

Segen der Treuel!
 Körper müssen vor Geistern sich neigen.

Terzett.

Feodora und Ponatsky.

Hör' uns, du Geist des ew'gen Lebens,
 Der sich kundgibt in allen Räumen!
 Füh'r uns heute zum Ziele des Strebens,
 Laß unserm Bunde Segen entsieimen!

Selene.
Gott der Christen! ich bete zu dir!

Feodora und Ponalstky.
Uns nun auf ewig fest zu vereinen,
Trink' ich { Theu'rer } bald mein Blut
 { Theu're }
Vermischt mit dem deinen!
Hör' uns! hör' uns! Mächtiger Geist!

Selene.
Wie der Gebieter will, handelt der Sklave!
Hör' uns! hör' uns! Mächtiger Geist!
Rechne nicht der Verlassenen an,
Was die Stolzen der Erde gethan.

Rezitativ.

Gouverneur (von außen).
Feodora!

Feodora.
Der Vater!
Ponalstky.

Beh' uns!
Gouverneur.

Eröffne die Thür!
Feodora.

Sogleich!
Selene.

Wo ihn verbergen? er schöpft Verdacht!
Ich bin verloren mit ihr!

Gouverneur.
Eröffne die Thür! Dein Richter naht!

Feodora.
Sogleich! Sogleich!

Wir sind verrathen, kein Ausweg ist hier;
Er wird Alles durchsuchen!
Doch mein Heiligthum kennet er nicht!
Hinweg das Buch! — Gil' hier hinein!
Du sollst vor dem Rächer gesichert seyn. —
Sogleich! erlaubt nur, daß ich mich bekleide!

Gouverneur.

Wo ist der Verräther an Ehre und Pflicht,
Der so frech meinen Namen beschimpft?

Feodora.

Vater! wen sucht ihr?

Gouverneur.

Kannst du noch fragen? —
Tritt vor das Gericht.
Wo du auch immer dich verborgen,
Dir ersteht kein neuer Morgen,
Du entgehst dem Beleidigten nicht.

Feodora und Helene.

Verläumder zitt're!

Feodora.

Wachet ihr Geister der beiden Welten
Und entzieht uns dem Strafgericht.

Helene.

Wie der Gebieter will, handelt der Sklave,
Rechne nicht mir zu, was sie gethan.

Gouverneur.

Er ist nicht hier! Der schreckliche Verdacht
War ungegründet, und dein Wort erlogen.

Feodora.

Wen suchet ihr bei mir in tiefer Nacht?

Gouverneur.

Von Iwan glaubt' ich schmachvoll mich betrogen.

Morbel.

Satan! brüll': es werde Licht!

Gouverneur.

Es ist dein Glück, daß du meinen Willen ehrest,
Es ist dein Glück und das seine.

Feodora.

Was hör' ich?

Gouverneur.

Den künft'gen Gatten hatt' ich dir erkoren,
Sein Vater stieg am Hof — und tritt zurück!
Er meint: für Groß'res sey der Sohn geboren!
Wohlan! ich för' ihn nicht in seinem Glück!

Die Schlittenfahrt von Nowgorod.

2

Feodora.

Bergeslasten sinken nieder
Von der geängsteten Brust.

Gouverneur.

Wär' Iwan hier, trotz seiner Pflicht, trotz meiner Worte,
Nun läg' er todt zu Füßen dir,
Und ein dunkles Kloster, es nähme die Verbrech'rin auf!
Doch, weil du gehorsam dich bezeigtest,
Und deines Vaters Willen ehrtest,
Zeig' ich dir, was mein Herz vermag!
Iwan wird dein am Auferstehungstag!

Feodora.

Vater! o mein Vater!
Zu deinen Füßen lass' mich danken!
O! dies Gefühl der höchsten Lust
Es sprengt mir die Brust!

Gouverneur.

O! Tochter, trockne deine Thränen.

Quartett.

Gouverneur.

O! komm' an dies Vaterherz, und lass' Vertrauen
Dein künft'ger Lebensengel seyn.

Feodora.

Lass' an diesem Herzen stets das Vertrauen
Mein künft'ger Lebensengel seyn.

Helene.

Der Himmel hörte meine Bitte,
Die kühnsten Wünsche sind gekrönt,
Es wird Vertrau'n ihr Engel seyn.

Morbel.

Dreimal verflucht sey diese Stunde,
In der mein Todtfeind mir entwich!
Sie sind vereint zum neuen Bunde,
Ihr voller Zorn fällt nun auf mich!

Rezitativ.

Gouverneur. Nun, frecher Lügner, jetzt vertheid'ge dich!
Und kannst du's nicht — dann wehe dir!

Morbel.

Hier ist, was mir zur Rettung blieb,
Ein Briefchen, das die Gräfin schrieb.
Ist der Galan auch in der Luft verschwunden,
Ich hab' das Briefchen doch gefunden.

Gouverneur.

Was sprichst du da?

Helene.

O Gott!

Geodora.

Ich bin verloren!

Gouverneur.

Sag'! Welch ein Brief?

Morbel.

Ich bin zum Unglück auserkoren,
Bei dem Kampf mit dem Gesindel
Verlor ich ihn, 's ist aus mit mir!
Jetzt kann mich Frechheit nur erretten!
Der Satan hat die Hand im Spiel!
Bonalsky's Briefftasch' hab' ich aufgefunden,
Das Brieflein aber ist, wie er, verschwunden,
Auf elf Uhr Nachts war er hieher bestellt.

Gouverneur.

Wo ist der Brief?

Morbel.

In Satans Hand!

Nur dieser weiß, wie er verschwand!

Gouverneur.

Du stahlst die Briefftasch'!
Tras ich's, nun bist du gänzlich eingengt?
Du sollst erfahren, wie man Zobel fängt!
Sibirien ist ein Land für solchen Schufeln!

Morbel.

Nicht nach Sibirien, eher in die Gruft!
Bonalsky ging hinein, ich sah ihn gut!

Gouverneur.

Mich zu belügen, hast du jetzt noch Muth?

Feodora, Gouverneur und Helene.

Berläumder zitt're! Berläumder zitt're!

Morbel.

Bonalzky ging herein, ich sah ihn gut!

Gouverneur.

Die Lüge küßest du mit deinem Blut!

(Er schießt nach ihm.)

Morbel.

Gefehlt, gefehlt! Ich klage vor Gericht!

Gouverneur.

Schlaf' ruhig, Kind, Morbel entgeht mir nicht.

Feodora.

Sieh' nach, ob er nicht wiederkehrt!

Die Tritte sind verhallt!

Der Bund, kaum halb geschlossen,

Hat seine Kraft bewährt.

Helene.

Er ist schon fern und fehret nicht wieder!

Feodora.

Zu ihm, zu ihm, in meines Auserwählten Arme!

Ha! — Todt! —

Helene.

O ew'ger Himmel!

Feodora.

Todt! Die Kugel des Vaters durchbohrte sein Herz!
Wär' Hoffnung noch?

Helene.

Die Kugel traf sein Herz,

Das arme, treue Herz!

Feodora.

O drück' ihm die starren Augen zu!

Helene.

Er will sie nicht schließen, er findet nicht Ruh!
Er fehret dereinst aus dem Grabe wieder!

Feodora.

Mich anzuklagen als seine Mörderin!
Mein Wille, mein Stolz, sie rissen ihn in's Grab.

Zu den ruhelosen Todten hinab!
 Wie sinken jetzt die Schleier
 Von meinem verblendeten Aug'!
 Ich fühl' es jetzt zu spät:
 Er war mir theuer!

Helene.

Jetzt dürft ihr nicht unter Qualen ermatten!

Laßt uns sinnen,

Was wir beginnen!

Wo wir die Leiche bestatten;

Dem verloren sind wir,

Finden die Richter sie hier!

Feodora.

Ich nur bin von seinem Blute geröthet!

Ich habe ihn durch den Vater getödtet!

Mein Wille, mein Stolz, sie rissen ihn in's Grab.

Zu den ruhelosen Todten hinab!

Helene.

Ha! — Doch ihr Stolz sagt dreimal — Nein!

Darum wag' ich's und handle allein!

Feodora.

Ha! sie flieht mich, sie läßt mich allein mit ihm,

Und das Schwert der strafenden Cherubim

Ist gezückt über meinem Haupt.

Ich hör' sie rufen: gib wieder, was du geraubt!

Arie.

O! armer Freund, den ich vernichtet,

Dein mildes Herz hat dich bethört.

Dein Aug' war nur auf mich gerichtet

Und ich — mißbrauchte deinen Werth.

Nun liegst du kalt auf blut'gem Boden,

Verzweifelnnd bleibe ich zurück!

Weh' mir, ich fühl' es jetzt zu spät:

„Er war mir theuer!“

Der Auferstehungstag wird kommen!

Ich möchte seinem Glanz entlich'n!

Was kann er der Verbrecherin noch frommen?

Verlassen, verzweifelnnd bleib' ich elend hier zurück. —

Ich mordete — und liebte ihn.

Finale.

Helene.

Hier steht der Retter! Verloren sind wir ohne ihn!

Feodora.

Ismailow hier?

Helene.

Mein treuer Bruder,
Der Alles weiß von mir, der Schweigen mir gelobte
Bei seinem Haupt und seiner Seligkeit,
Begraben wird er Iwan's Leiche.

Feodora.

Mir schwinden die Sinne!

Ismailow.

Was zittert sie, ich bin bereit!
Gut, daß die Schwester mir bekannte,
Was in der Nacht allhier geschah!
Wenn sie euch and're Helfer nannte,
Dann stand auch sie dem Hochgerichte nah!
Es fall' kein Schimpf auf uns're kleine Hütte,
In der mein Vater ehrlich starb!
Den Todten her, ich bin bereit.

Feodora.

Du schweigest doch?

Ismailow.

Ich hab's beschworen!

Feodora.

Wie wirst du ihn auf immer bergen,
Daß keines Menschen Aug' ihn je erblickt?

Ismailow.

Ich trag' ihn fort mit leisen Schritten,
In meinem Mantel tief versteckt!
Der Todte kommt auf einen Schlitten,
Und wird ganz dicht mit Heu bedeckt.
Am Worskla Ufer sinkt er nieder,
Mein scharfes Beil zer Sprengt das Eis,
Und unter der krystall'nen Decke
Schwimmt friedlich er in's schwarze Meer!
Den Todten her, ich bin bereit.

Feodora und Helene.

Hier — ist — der Körper des Todten!

Feodora.

Denk, was dein Schwur dir gebent!

Arioso.

Samailov.

1. Vers.

Dieser Jüngling ist der Thränen
Jedes braven Mannes werth,
Nie wollt' er die Armuth höhnen,
Treu dem Kaiser war sein Schwert!

2. Vers.

Wehe! nicht im Fahnen Schatten
Liegt die kalte Leiche da,
Und ein Armer muß bestatten
Ihn — den er stets liebend sah!
(Es schlägt zwölf Uhr.)

Feodora.

Von der Kirche der Auferstehung!

Samailov.

3. Vers.

Ohne Klang der Brüderchöre
Steigst zum Himmel du hinauf,
Und die schöne Fee der Meere
Nimmt die starren Reste auf!

—

Melanie.